

Sanierung brachte viele Vorteile

Der Hallenumbau bei SFS unimarket AG in Rebstein konnte mit Fördermitteln von Bund, Kanton und Gemeinde realisiert werden.

REBSTEIN. Die Firma SFS unimarket AG in Rebstein ist ein gutes Beispiel dafür, wie bei einem Umbau im Industriebereich auf Energiefördermassnahmen gesetzt werden kann. Das Unternehmen überzeugte Bund und Gemeinde mit einem durchdachten Projekt und wurde letztlich mit 240 000 Franken Fördermitteln unterstützt.

Grosse Fläche

SFS baute die Produktions- und Lagerhalle an der Feldstrasse um, wobei schlecht gedämmte Gebäudeteile komplett ersetzt wurden. Das Sheddach (auch Sägezahn-dach genannt) wich einer Flachdachkonstruktion, damit die Halle über weniger Aussenfläche und daher über eine bessere Wärme-

dämmung verfügt. Die Fläche der sanierten Gebäudeteile ist gross: 1600 Quadratmeter Wand, 5800 Quadratmeter Dach, 1000 Quadratmeter Fenster. Die gesamte Energiebezugsfläche erstreckt sich über 10 800 Quadratmeter, was ungefähr 50 Einfamilienhäusern entspricht.

Betrieb lief weiter

Die besondere Herausforderung beim SFS-Hallenprojekt war, dass der Betrieb während des Umbaus weiterlaufen und dass es zu keinen Auslagerungen kommen sollte. Das ist denn auch gelungen.

Dass sich die Renovation gelohnt hat, zeigt sich in vielen Vorteilen. Der Wärmeverlust bei den sanierten Bauteilen konnte ge-

mäss den Angaben des Energieplaners Otto Mattle, Rebstein, halbiert werden, wobei die Heizenergie sowie die Heizkosten gesunken sind. Zudem wird durch die Sanierung die Tragkonstruktion geschont, da es durch die aufgebrachte Aussendämmung zu geringeren Temperaturschwankungen kommt. Das macht den Bau langlebiger, sicherer und nachhaltiger. Vom durchdachten Umbau profitieren übrigens auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihre Arbeitsplätze sind jetzt nämlich behaglicher. Durchzug ist kein Thema mehr. Der Hallenumbau der SFS unimarket AG in Rebstein zeigt also, dass mit optimalen Sanierungsprojekten auch im Industriebereich Kosten und Energie gespart werden kann. (pd/ca)



Bei der SFS-Hallensanierung wurden unter anderem 1600 Quadratmeter Wand erneuert.

Bild: pd



Bild: Cécile Alge

Kurt Schmidli freut sich über den gelungenen Umbau und über die Fördergelder, die er dafür erhalten hat.

«Sehr zufrieden mit dem Umbau»

Das Ehepaar Schmidli hat in Balgach ein Haus aus den 50er Jahren gekauft und dieses nach Minergie Standard saniert. Es gab 10 000 Franken Fördergeld.

BALGACH. Zwei Jahre haben Kurt und Theres Schmidli nach einem geeigneten «Altershöckli» Ausschau gehalten, bis sie schliesslich an der Mühlerstrasse 28 in Balgach fündig wurden. Sie kauften die Liegenschaft aus den 50er Jahren und liessen sich beim Umbau durch die Schönauer und Graf GmbH in Rebstein beraten. «Die Bauplaner rieten uns, das Haus nach Minergie Standard zu sanieren und um entsprechende Fördergelder anzusuchen», blickt Kurt Schmidli zurück. Das hat dann auch geklappt. Schmidlis

haben rund 10 000 Energieförderbeiträge erhalten. «Zirka 8500 Franken von Bund und Kanton und der Rest von der Gemeinde. Damit konnten wir quasi die ganze Isolation für unser Haus bezahlen», so Schmidli.

Totalsanierung

Am Gebäude wurde eine Totalsanierung durchgeführt. Das heisst, die Aussenwände, das Dach, die Kellerdecke und die Fenster wurden erneuert. Die bestehende Grundkonstruktion konnte allerdings erhalten wer-

den. Die Energiebezugsfläche des Hauses beträgt 110 Quadratmeter (damit ist die beheizte Bruttogeschossfläche gemeint). Nach der Sanierung beträgt die notwendige Heizenergie nur noch etwa ein Drittel von vorher. Das macht sich im Budget angenehm bemerkbar.

Ideale Variante gewählt

Kurt Schmidli ist mit dem Umbau sehr zufrieden. «Wir haben es keine Sekunde bereut, dass wir uns für diese Sanierungs-Variante entschieden haben. (pd/ca)

Einheitliche Fördermassnahmen in allen Rheintaler Gemeinden

RHEINTAL. Bereits vor drei Jahren haben sich die alle Rheintaler Gemeinden auf einheitliche Richtlinien zur Gewährung von Energie-Förderbeiträgen geeinigt.

Anreize schaffen

Das Ziel ist nach wie vor: energiesparendes Bauen einheitlich zu fördern und Bauherren und Architekten in der Region einheitliche Grundlagen zur Verfü-

gung zu stellen. Die soll zusätzliche Anreize schaffen, Gebäude nach energetisch vorteilhaften Gesichtspunkten zu sanieren oder neu zu realisieren.

Verschiedene Möglichkeiten

Gefördert wird ein Energiecheck, der Hauseigentümer Auskunft über den energierelevanten Zustand ihrer Liegenschaft und Sanierungsmöglichkeiten orientiert, der Minergiestandard

bei Sanierungen und der Minergie-P-Standard bei Neubauten, die energetische Erneuerung der Gebäudehülle, Warmwasserkollektoren, die Umstellung auf eine CO2-neutrale Holzfeuerung sowie andere Energie sparende Anlagen.

Gebäudeprogramm

In diesem Zusammenhang wird an dieser Stelle auch auf das Gebäudeprogramm hingewie-

sen, zu dem unter www.dasgebaeudeprogramm.ch Informationen, Beispiele, Zahlen & Fakten, Medienberichte, etc. abrufbar sind.

Die Rheintaler Richtlinie nimmt direkten Bezug auf dieses Förderprogramm, spricht wenn von Bund und Kanton Fördergelder gesprochen werden, wird es bei der Einhaltung gewisser Bedingungen auch von regionaler Seite solche geben. (pd)

Bald eine umfassende Beratung am Wohnort

Rolf Huber, die Rheintaler Gemeinden haben sich auf einheitliche Richtlinien zur Gewährung von Energie-Förderbeiträgen geeinigt. Wie hat sich die Richtlinie in den vergangenen Jahren bewährt?

Rolf Huber: Die Anzahl der Gesuche zeigt, dass die Regelung auf Anklang stösst und erfolgreich ist. Die Entwicklung in allen Energieparten ist momentan rasch, so dass Anpassungen und Optimierungen der Richtlinie weiterhin ein Thema bleiben werden.



Bild: pd

Rolf Huber ist Gemeindepräsident von Oberriet und Fachgruppenpräsident Energie des Vereins St.Galler Rheintal.

Wer eine alte Liegenschaft erbt oder kauft, muss sich Gedanken machen, wie diese saniert resp. umgebaut werden soll. Welche Möglichkeiten hat «Otto-Normalverbraucher», um einfach zu Informationen rund um Energiefördermassnahmen zu kommen?

Huber: Der Verein St.Galler Rheintal lädt z.B. zu Vortragsreihen zum Thema «Gebäude modernisieren – Energiekosten senken». An diesen werden Eigentümerinnen und Eigentümer über Notwendigkeit, Nutzen und Chancen einer Modernisierung informiert.

Wo erhält man Umsetzungsratschläge oder Energiespartipps, wenn man sich nicht über das Internet oder an Vorträgen informieren will?

Huber: In der Tat ist die niederschwellige Energieberatung in der Region noch nicht befriedigend gelöst. Es gibt zwar zahlreiche Energieberater, für den Bauherrn fehlt jedoch eine unabhängige Kontaktstelle für ein Erstgespräch. Im Moment nimmt diese Aufgabe meistens die Bauverwaltung der Gemeinde wahr. Die Aussichten

für eine Verbesserung stehen aber gut, im nächsten Jahr soll die Energieagentur St.Gallen ihren Betrieb aufnehmen. Damit wird eine Kontaktstelle geschaffen, die in der Wohngemeinde Energieberatungen für private Haushalte anbietet.

Viele Rheintaler Gemeinden haben das Label Energiestadt. Was haben obige Anstrengungen damit zu tun?

Huber: Um das Label zu erreichen bzw. zu behalten, sind die Gemeinden aufgefordert in diversen Handlungsfeldern Aktivitäten auszuweisen. Die Regelung der Energieberatung und von Fördermassnahmen sind nur zwei Aspekte von vielen, die berücksichtigt werden müssen.

Interview: pd/ca

Fördergelder fließen

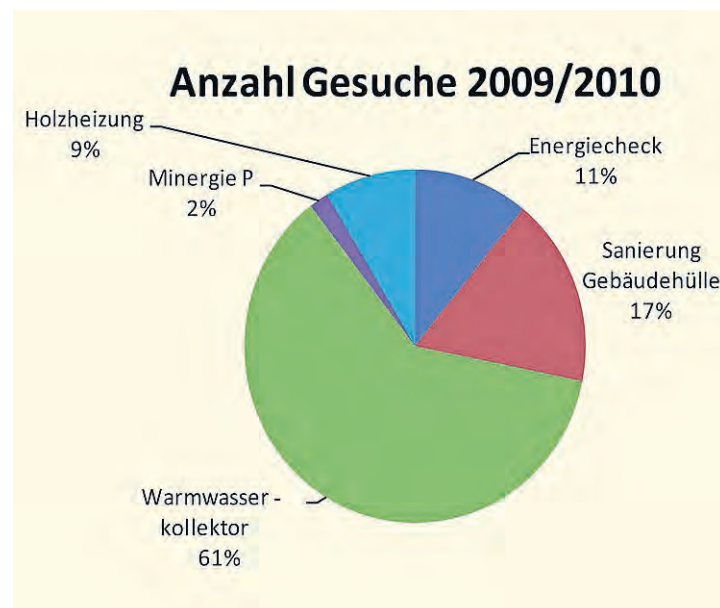
In den letzten zwei Jahren flossen von den Gemeinden des Rheintals mehr als 500 000 Franken in Form von Fördergeldern an umweltbewusste Bauherren.

RHEINTAL. Bei diesen Fördergeldern in der Höhe von 500 000 Franken nicht eingerechnet sind die Fördergelder von Bund und Kanton. Dieser Betrag ist noch um ein Mehrfaches höher. In dieser Zeit wurden gegen 350 Gesuche behandelt.

Viele Warmwasserkollektoren

Über die Hälfte der eingereichten Gesuche betraf die Förderung von Warmwasserkollektoren. Mit über 200 neuen Warmwasserkollektoren innert zwei Jahren liegt das St. Galler Rheintal kantonsweit an der Spitze. Dies kann als Erfolg der regionalen Förderrichtlinie gewertet werden.

Zu beobachten ist jedoch, dass die Anzahl der Gesuche momentan eher rückläufig ist. (pd)



Vortrag und Informationen

Die Vortragsreihe «Gebäude modernisieren – Energiekosten senken» dient Gebäudeeigentümern dazu, sich über die Notwendigkeit, den Nutzen und die Chancen einer Modernisierung zu informieren. Die Daten: **Mittwoch, 6. Juli**, um 18.30 Uhr im Veranstaltungssaal des ri.nova Impulszentrums, Rebstein; **Montag, 26. September**, um 18.30 Uhr im Werkhofsaal in Oberriet.

Detaillierte Informationen zu den verschiedenen Förderprogrammen und zu den Voraussetzungen für Förderbeiträge finden sich auch im Internet unter www.rhei.ch sowie unter www.dasgebaeudeprogramm.ch. (pd)

Die Seite rheintalnews wird vom Verein St.Galler Rheintal herausgegeben und erscheint ca. zehn Mal im Jahr.